Einzelpreis 60 Pfennig

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 6,—, vierteljährlich M. 18,—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 10,—, vierteljährlich M. 30,—, im übrigen Ausland monatlich M. 15,—, vierteljährlich M. 45,—. Postscheckkonto Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 11346. — Geschäftsstelle: München, Thierschstraße 15. — Fernruf 20647 — Geschäftszeit 8½—4½ Uhr, Samstag 8½—12½ Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 2,50, für München M. 2,— mit entsprech. Nachl. Reklamezeile M. 10,— Finanzanzeigen netto M. 2,—. Familienanzeigen M. 1,20. Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 1,—. Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20647. — Drahtanschrift: Beobachter, München. — Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 10—12 Uhr vormittags.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 16 | München (Samstag), den 25. Februar 1922 | 36. Jahrgang

F. M. J. Rehse Archiv und Museum f. Zeitgeschichte München

Die Viehjudenplage in Bayern

Tierquälerei aus Religiösität — Judas Mädchenhandel

Die Viehjudenplage in Bayern

Vor einiger Zeit haben wir den Skandal an die Öffentlichkeit gebracht, daß die bayerischen Viehjuden Millionen und Abermillionen bei den Lieferungen an die Entente auf Kosten des bayerischen Volkes verdient haben, dazu noch unterstützt wurden durch einen unglaublich leichtsinnigen Vertrag des bayerischen Regierungsvertreters. Verknüpft war damit bekanntlich Herr Dr. Attinger, der unsererseits ebenfalls scharf angegriffen worden war. Nun hat Herr Attinger unlängst selbst in der „Bayerischen Staatszeitung" erklärt, die Viehhändler würden zu einer wahren Landplage für Bayern, ihre Zahl vergrößere sich von Tag zu Tag, man müsse eine strenge Nachprüfung der bereits erfolgten Zulassungen zum Viehhandel einleiten. Ist es nun nicht geradezu skandalös, daß ein Mensch, der selbst — ob direkt oder indirekt, bleibt sich gleich — an diesen ungeheuerlichen Zuständen mitschuld ist, jetzt, immer noch in Amt und Würden, nachträglich ein paar Tränen vergießt! Unser Kampf gegen das unverschämte Wuchergesindel hat diesem, dank der aufgeklärt-fortschrittlichen neuen Justiz, nichts geschadet, sondern, wie aus Herrn Attingers Geständnis ersichtlich, nur genützt.

Dazu erfahren wir jetzt noch eine Ungeheuerlichkeit, welche dem Faß den Boden ausschlägt.

Früher war es festgelegt, daß die Viehhändler eine Stunde nach den Metzgern ins Schlachthaus durften, um ihre Einkäufe zu machen. Dann wurde ein halbe Stunde bestimmt. Unlängst ist es auch in Bayern eingeführt worden. (Reichsgesetz war es schon mit dem 31. Oktober vorigen Jahres), daß diese Wucherer und Aufkäufer gleichzeitig mit den Metzgermeistern das Schlachthaus betreten dürfen. Das bedeutet und kann nur bedeuten einen systematisch betriebenen Wucherfeldzug des ganzen Parasitengesindels der Viehaufkäufer, die Einschaltung des jüdischen Zwischenhandels zwischen Metzger und Publikum, damit verbunden die neue ungeheuerliche Verteuerung des Fleisches und vollkommene Abhängigkeit des Volkes von einem Monopol der Viehjuden. Nirgends ist man erbitterter, als in Kreisen des Metzgergewerbes. Die Metzgermeister haben alle Klagen des notleidenden Publikums auszuhalten (das sich über die Zusammenhänge keine Rechenschaft abgibt), sie werden dann noch von der ganzen Judenpresse als die Volksausbeuter hingestellt, und hinter ihnen lacht sich der jüdische Halunke in die schmutzige Faust. Uns ist bekannt, daß es schon früher zwischen Metzgern und Viehjuden zu erregten Zusammenstößen gekommen ist, auch zu Handgreiflichkeiten. Wie wir hören, besteht nun schon die Verfügung: Wer einen Viehhändler anrührt, dem wird der Zutritt zum Schlachthaus überhaupt untersagt.

Und was tut die gräfliche Regierung, um diesen schamlosen Betrug am bayerischen Volke abzustellen? Sie sprach einmal von einem Schlemmergesetz. Selbst dieser lächerliche, provokatorische Wisch liegt irgendwo verstaubt. Jetzt schwärmt sie von dem „besonderen Takt", mit dem England kolonisiert, sie besichtigt den Botanischen Garten, um dort ein neues Ausbeutungsinstitut errichten zu helfen (die jüdische Diskontobank), sie redet hohe Töne von der deutschen Rasse und dem einigen Großdeutschland, aber nichts, nichts geschieht gegen die infamste Volksausbeutung.

Wir fragen: Weiß der Justizminister und Ministerpräsident Graf Lerchenfeld von den skandalösen Viehjudengeschichten? Und wenn ja, was gedenken Seine gräflichen Gnaden dagegen zu tun?

In einem Gesetz über Höchstpreise schrieb einmal der römische Kaiser Diokletian: „Es gilt als Religion, am Ausplündern sich nur durch Zwang hindern zu lassen . . . Und da es zu allen Zeiten so war, daß nur durch Furcht die Frechheit gezügelt wird, so soll, wer dies Gesetz (Höchstpreise) verletzt, die Todesstrafe erleiden. Man halte das nicht für zu hart; jeder kann der Strafe entgehen, der Bescheidenheit lernt."

Herr Graf Lerchenfeld sollte sich diesen weisen Entschluß merken. Zwar stellte er fest, Deutschland habe heute nur Interimsführer. Diese Erkenntnis verrät einige Selbsterkenntnis, es wäre aber erfreulicher, wenn er, falls er sein Rückgrat zu schwach fühlt, um gegen den jüdischen Viehwucher anzukämpfen, sein Interim als beendet betrachtet und wieder Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung" wird. Zu einem Feuilleton wird man ihn da vielleicht zulassen.

Die deutsche Öffentlichkeit aller Stände fordern wir auf, gegen die oben angeführten Ungeheuerlichkeiten aufzutreten. Dieselbe satanische Methode, die Stände gegeneinander durch ein Wuchersystem aufzupeitschen, ist überall am Werk, ob es sich um Fleischaufkauf, Leder oder Kirchenglocken handelt. Alle ehrlich Schaffenden müssen einmal Front machen gegen die jüdischen Blutegel, sonst werden sie unweigerlich einmal das Opfer der gegen sie gehetzten ausgewucherten notleidenden Massen.

In diesem Falle fordern wir die Metzgerinnung auf, mit uns zu kämpfen. Die anderen Parteien fürchten sich samt und sonders, die Wahrheit zu sagen. Kampf bis aufs Blut gegen das Wuchertum, Kampf für ehrliche Arbeit in Stadt und Land.

Tierquälerei aus Religiösität

Das ist natürlich nicht wahr. Tierquälerei ist ja strafgesetzlich verboten, dann kann es doch keine Religion geben, die solches verlangt. Und doch gibt es eine, es ist die jüdische. Der Jude darf nach altherkömmlicher religiöser Sitte nur koscher geschächtetes Fleisch essen. Um dasselbe zu erhalten, muß ein Tier jämmerlich zu Tode gemartert werden. Das geschieht folgendermaßen:

Das betreffende Tier (es handelt sich hier um Großvieh) wird an einem Aufzug mittels Seil mit den Hörnern aufgeknüpft. Sodann werden die Hinter- und Vorderfüße zusammengebunden, das Tier zu Boden geworfen, der Aufzug zurückgelassen und der Kopf des Tieres wieder losgeknüpft, so daß es auf die Seite zu liegen kommt. Während dieses Vorgangs wehrt sich das Vieh natürlich nach Kräften, bis es endlich ermüdet und ganz erschöpft liegen bleibt. Hierauf greift einer der Schlachtgehilfen mit einer eisernen Gabel von unten zwischen die Hörner und dreht den Kopf des Schlachtviehes nach rückwärts. Nun kommt die Arbeit des jüdischen Schächters. Ein Nichtjude darf diese „heilige Handlung" nicht vollziehen, denn es stehet geschrieben im Schulchan aruch Jore Dea § 2: „Ein Tier, das ein Akum (Nichtjude) geschlachtet hat, gilt für den Juden als krepiertes Vieh, sogar wenn Juden dem Schlachten zusahen." Der Jude, ausgerüstet mit einem ellenlangen, zweifingerbreiten, haarscharfen Messer, kniet mit Wohlbehagen vor sein Opfer, tastet mit der linken Hand nach der vorschriftsmäßigen Stelle und „durchsäbelt" dann die Gurgel. Nun verblutet das Tier langsam: fünf bis zehn Minuten quält es sich, bis endlich der Tod eintritt.

Das ist der Vorgang, den man Schächten nennt, auf deutsch: Tierquälerei. Das verlangt die jüdische Religion. Das duldet ein Kulturstaat Bayern.

Deutsche Männer und Frauen, ich fordere euch deshalb auf, schärfsten Einspruch gegen diese Art der Abschlachtung von Tieren zu erheben. Wir haben ein Gesetz (R.St.G.B. § 360, Absatz 13), das Tierquälerei bei Strafe verbietet, und unter dieses Gesetz fällt auch das Schächten; denn es wird ein Tier „öffentlich in Ärgernis erregender Weise roh mißhandelt."

Darum fordern wir von der bayerischen Regierung, diese Angelegenheit im Landtag zur Debatte zu stellen und dem angeführten Gesetzesparagraphen baldigst wirkliche Rechtskraft zu verleihen. Hier gilt es zu handeln, Herr Ministerpräsident und Justizminister. Aber nicht erst nach Berlin fahren und die Sache dort besprechen, sonst wird nichts daraus; denn der „gesetzestreue" Herr Rathenau wird von seinem Kult nicht abweichen.

Ferner mache ich die verschiedenen Tierschutzverbände, besonders die Hauptstelle in München, darauf aufmerksam, daß die Abschaffung dieser Tierquälerei in ihr Arbeitsgebiet fällt. Auch von ihnen fordere ich energischen Einspruch.

Endlich rufe ich euch, Landwirte, die ihr euer Vieh jenen Henkern ausliefert, zur Mitarbeit auf. In euren Händen liegt das Hauptgelingen unserer Arbeit. Verweigert jede weitere Abgabe euerer Tiere zum Schächten. Verlangt von jedem Viehaufkäufer eine schriftliche Erklärung, daß das Tier nicht geschächtet wird. Verkauft nicht an Juden.

Hans Sommerer.

Der Mädchenhandel — das Werk Judas!

Der Mädchenhandel ist das lohnendste und am besten organisierte Geschäft des Judentums. Trotz täglicher Beweise belieben die Juden diese Behauptung als Lüge hinzustellen. Hören wir deshalb, was die Juden selbst darüber sagen.

„Jewisch World" (3. März 1911) gesteht: „Man sagt, und die Behauptung wurde durch Beweis vieler Einzelheiten stets erneut bestätigt, daß in Buenos Aires die jüdischen Mädchenhändler und die jüdischen Besitzer der Freudenhäuser eine Synagoge zu ihrem eigenen Gebrauch haben." — Die „Times" (13. März 1914) teilen mit: „In Konstantinopel ist der Mädchenhandel zwischen Juden und Griechen geteilt." — „Jewisch Chronikle" (1. April 1910) erklärt: „Alle, die die Frage des Mädchenhandels kennen, sagen übereinstimmend aus, daß wenn man die Juden ausmerzen könne, diese Geißel auf ein sehr schwaches Maß vermindert sei."

Gibt es keinen Juden mehr, dann sind Prostitution, Unzucht und Geschlechtskrankheiten auf ein Mindestmaß beschränkt. Dies bestätigt der Jude Lewis Lyons in dem sozialistischen also judenfreundlichen Reynolds „Newspaper laut Plain Enlisch" vom 20. Nov. 1921 in einer klaren Beschreibung der Judenviertel Londons (z. B. Comercial Road), die die Höhlen der widerwärtigen Ausschweifungen aufweisen, wo jüdische Frauen, jüdische Kinder, jüdische Kuppler und jüdische Bordellwirte den Schändlichkeiten ihrer Rasse frönen: „Zu neun Zehnteln — so schreibt der Jude Lewis Lyons — sind es jüdische Kaschemmenbesitzer, die ihre Einkünfte aus Kneipen ziehen, von denen man weiß, welchem Gewerbe sie dienen. Gewisse Eigentümer nehmen eine hervorragende Stelle in der jüdischen Gemeinschaft ein und werden als ehrenwerte Menschenfreunde betrachtet. Das Gesetz wegen Lästerung verbietet mir, mehr darüber zu sagen. Ich überlasse es den anständigen Kneipenpächtern, zu handeln, sie sollen in ihren Synagogen dagegen Einspruch erheben."

In Neuyork, dem modernen Babylon, ist der Mädchenhandel und die Prostitution von einer der furchtbarsten Organisationen dieses Ghettos monopolisiert, der Gesellschaft Max Hochheim, deren Schandtaten durch eine öffentliche Untersuchung aufgedeckt wurden. Jüngst haben andere Banden in den Kneipen Neuyorks gearbeitet, und alle ihre Führer, Paul Kelly, Mack Eastmann, Kid Twist, waren Juden. Jude ist auch das Mitglied der Tammany Hall, der die Verschleppung von Frauen nach Südamerika leitet. Selbst der vorsichtige „Dearb. Independent" bestätigt, daß der Reichtum der mächtigsten jüdischen Familien Neuyorks aus dem Handel mit nichtjüdischen Mädchen stammt. Ein Neuyorker Beamter erklärte der gleichen Zeitung (10. Dez. 1921): „Man braucht nur ein wenig Erfahrung bei den Polizeigerichten zu sammeln, um festzustellen, daß zwei Drittel der Prostituierten in der Hauptstadt Jüdinnen sind.

Am 3. Dezember 1920 hat sich eine Liga jüdischer Frauen gegründet (Genf, 12 rue de Pitons). Die Jüdin Braunschweig hat in der Pariser Presse klipp und klar den ersten Artikel ihres Programms ausgedrückt: nämlich Frauen zu deportieren, d. h. verschachern. Die Juden beschränken sich also nicht nur darauf, durch Preisgabe ihrer Weiber andere Rassen zu schänden, sondern dazu werden nichtjüdische Frauen wie Vieh verschleppt und verkauft, um die Welt durch ihre unnennbaren Gemeinheiten zu verderben. Nochmals wohlgemerkt, diese eben vorgebrachten Tatsachen sind keine „antisemitischen Erfindungen", sondern Eingeständnisse von Juden und jüdischen Zeitungen, die man nie vergessen soll.

Fritz Walende.

Ford, ein Verräter?

(Wir geben im folgenden einen Aufsatz unseres Mitarbeiters in der Schweiz wieder, welcher sicher Aufsehen erregen wird. Ford hat zwar nie abgeleugnet, eine Menge jüdischer Angestellter zu haben, daß die Dinge aber so liegen, wie unten geschildert, konnten wir nicht annehmen. Näheres über das betr. Problem hoffen wir feststellen zu können, fühlen uns aber verpflichtet, nachstehenden Aufsatz schon jetzt zur vorläufigen Information zur Kenntnis zu bringen. D. Schriftl.)

In Nordamerika hatte bekanntlich der Automobilfabrikant Ford die judengegnerische Bewegung in Gang gebracht und durch seine umfassende Aufklärungsarbeit Hervorragendes zur Verbreitung der Wahrheit geleistet. Seine ungeheueren Geldmittel erlaubten ihm, den Kampf derart zu führen, daß seine Wirkung auch in den anderen Ländern zu spüren war, versteuerte er doch ein Vermögen von 300 Millionen Dollar, das sind heute 600 Milliarden Mark, von denen 100 Millionen Dollar, also 200 Milliarden Mark, Bargeld waren.

Anfang dieses Jahres hatte Ford die gesamte jüdische und jüdische Presse benachrichtigt, daß seine Zeitung keine Aufsätze mehr gegen die Juden veröffentlichen werde. Er hätte nach reiflicher Überlegung eingesehen, daß das jetzige, so schädliche und von ihm bekämpfte Geldsystem auf der Grundlage des Goldes basiere, und er wolle deshalb das Goldsystem abschaffen. Seiner Meinung nach seien die Juden die geeignetsten, ein neues Geldsystem einzuführen, da es ja auch die Juden waren, die die Goldwährung eingeführt haben. Er habe deshalb beschlossen, die Juden nicht mehr zu bekämpfen und Frieden mit ihnen zu schließen, damit sie ihm bei der Durchführung seines Planes behilflich seien.

In der Tat, nach dunklen Abhandlungen über „das Haus Israel und das Haus Juda", über „die Israeliten und die Benjamiten" und über das Alte Testament, „das zu neun Zehnteln israelitisch und nicht jüdisch" sei, erklärt Ford in seiner Zeitung, er sei befriedigt, daß es ihm gelungen sei, die amerikanische Presse zu zwingen, das Wort Jude zu drucken, und daß er nunmehr seinen Kampf auf anderem Gebiete führen werde.

Ford betrachtete die Probleme des 20. Jahrhunderts nur durch die Bibel. Dadurch war es dem Juden leicht, sich ihm aufzudrängen. In jeder Nummer seiner Zeitung verteidigte er sich wegen seines Kampfes gegen die Juden: er wolle nur aufklären. Sein Vertrauensmann nennt sich Liebold, und sein ständiger Mitarbeiter heißt Aaron Ulm.

Das Freudengemauschel der jüdischen Presse aller Schattierungen kennt natürlich keine Grenzen. Nun hat man freie Bahn, zum mindesten in Amerika. „Ford bereut!" „Washington Times" vom 5. Januar z. B. schreiben unter der Überschrift „Ford hört auf, die Juden zu bekämpfen, er erbittet ihre Hilfe": „Er war gegen die Juden, weil die Juden die Urheber des Weltkrieges sind und sie sich dessen vor ihm gerühmt haben. Aber der Krieg ist zu Ende. Nun heißt's Geschäft'! Die vorherrschende Frage ist die Geldfrage. Die Juden sind geschickte Geldleute. Man wird sie wieder als Kinder Gottes anerkennen, wenn sie ihre Hilfe den industriellen Plänen des Hauses Ford leihen." Fritz Malende.

Zeichen der Zeit.

Für den Keren Hajessod (Palästina-Grundfonds) wird in der ganzen jüdischen Welt geworben. Nun ist in Neuyork von den dortigen Hebräern ein Tausend-Dollar-Klub gegründet worden, d. h. ein Klub, wo nur Leute Mitglieder sein dürfen, die tausend Dollar für die jüdischnationale Sache gespendet haben. In Neuyork allein hofft man demnächst 1000 Mitglieder beisammen zu haben. — Jehova wacht über die Seinen ...

•

Das Geld für den Palästina-Grundfonds wird zum Aufbau des „gelobten Landes", d. h. einer englischen Kolonie, verwendet; der Zionismus selbst hat sich öffentlich als englisch gerichtet ausgesprochen. Trotzdem, oder richtiger deshalb, hat die „deutsche" Regierung verfügt, daß Beiträge für die zionistischen Organisationen, wie Nationalfonds, Keren Hajessod, von über 200 Mark bis zur Höhe von 10% des Einkommens bei der Einkommensteuer abgerechnet werden! Warum? Man lache nicht: weil „diese Institutionen als Vereine konstituiert sind und gemeinnützige (!!) Zwecke verfolgen". („Jüd. Rundsch.", Nr. 15, 1922.)

Die Verhöhnung Deutschlands geht weiter vorwärts, das Volk läßt sich von den Wirth-Rathenau alles bieten ...

•

Der Jude Dr. Wilensky wurde während einer zionistischen Propagandareise vom Präsidenten von Chile empfangen und zum chilenischen Konsul ernannt.

Rußlandhilfe

Trotzdem jedem Einsichtigen klar ist, daß die ganze Hilfe für das „hungernde Rußland" nur dann einen halbwegs befriedigenden Erfolg haben kann, wenn die Ursache des russischen Elends, die Sowjetregierung, beseitigt ist, so wird doch dieses System auch weiter noch durch Zuwendungen unterstützt. Abgesehen von den Millionensammlungen deutscher und österreichischer Arbeiter, abgesehen von dem erst kürzlich von italienischen Arbeitern ausgerüsteten Lebensmitteldampfer nach Sewastopol, unterstützt Nordamerika das angeblich bis aufs Blut antikapitalistische Räterußland.

Während der Washingtoner Konferenz ließ Harding mitteilen, er stelle 4 Millionen Bushel Getreide der Sowjetregierung ohne jede Bedingung zur Verfügung; jetzt teilt der bolschewistische „Nowy Mir" triumphierend mit, daß es von der amerikanischen Regierung gestattet worden sei, 18 Dampfer mit Lebensmittel für Sowjetrußland auszurüsten. Die Ladung wird bestehen aus: 26000 Tonnen Getreide, 2000 Tonnen Mais, 3000 Kisten kondensierter Milch. Auf den bisher abgesandten 24 Dampfern waren transportiert worden: 134117 Tonnen Mais, 14250 Tonnen Weizen, 175000 Kisten kondensierter Milch.

Der ganze Transport geht über Reval und wird die Eisenbahnlinie mit 220 Waggons täglich belasten; die estnische Regierung (unter dem Druck „Englands" stehend) hat der Sowjetregierung 1500 Waggons zur Verfügung gestellt. Die für den Transport nötigen Kohlenmengen sollen schon unterwegs sein (aus England natürlich). Man nimmt an, daß 400000 Pud täglich ankommen werden.

Der amerikanische Lebensmitteldiktator Hoover (dessen Hauptmitarbeiter der Jude Oskar Strauß ist) hat kürzlich einen Brief veröffentlicht, in welchem er dagegen protestiert, daß die Sowjetregierung die ihr zur Verfügung gestellten Lebensmittel nicht den Hungerrayons, sondern vor allem ihren Angestellten und der Roten Armee zukommen lasse, die sowieso am besten genährt würden. Wenn dieser Protest echt wäre, so wäre ein Druck seitens des heute allmächtigen Amerika eine Leichtigkeit. Aber da die Unterstützung ungehindert weitergeht, so kann dieser Brief Hoovers nur den Zweck haben, dem großen Publikum Sand in die Augen zu streuen.

Freudestrahlend bringt nun auch der „Vorwärts" die Mitteilung, daß in Stettin ein Lebensmitteltransport für Sowjetrußland fertig sei, größer als alle bisherigen. Er enthält 540000 kg Roggenmehl, 75000 kg Roggengetreide, 15000 kg Weizenmehl, 800 Fässer holländische Margarine, 12000 kg Speck, 10000 kg Salz, 50000 kg Obst, 20000 kg Kakao, 10000 kg Maggisuppen und 300 Kisten Kleider und Schuhe.

Beneidenswertes deutsches Volk! Du darfst Hunderttausende von Ostjuden, die Rußland abgegrast haben, ernähren; du darfst den noch dort verbliebenen Wucherern das dir vom Munde abgesparte Brot schenken; du darfst zur Ehre Jehovas hungern und darben; du darfst den Kapitalisten des Westens alle 10 Tage 31 Millionen Goldmark spenden; du darfst dich tagtäglich verhöhnen lassen ... Ist das nicht — Freiheit? Haben Ebert und Scheidemann ihr Versprechen nicht erfüllt, als sie am 9. November 1918 ihren ersten Regierungserlaß mit den Worten begannen: „Der heutige Tag hat die Freiheit des Volkes vollendet"?

Also spart eifrig weiter, deutsche Michel, und lobt eure „Arbeiter"blätter, wenn sie begeistert die Hilfeleistung für Rußland verkünden.

Oder werden euch endlich nicht doch noch die Augen darüber aufgehen, wessen Geschäfte ihr besorgt, für wen ihr hungert, für wen ihr in Straßenkämpfen euch gegenseitig blutig geschlagen habt?

Ein Volksverräter

Immer wenn die Gelegenheit günstig ist, dem deutschen Volk von hinten einen Stoß in den Rücken zu geben, dann erscheint ein Mann auf der Bildfläche — Friedrich Wilhelm Foerster.

Im Oktober 1921 wurde Oberschlesien auf die brutalste Weise entgegen allen bindenden Zusagen vergewaltigt. Sofort tauchte Herr Foerster mit einem langen Aufsatz in dem deutschgeschriebenen Ententeblatt, der „Neuen Züricher Zeitung", auf, in welchem er „ohne weiteres" zugestand, der Völkerbundsrat habe „mit dem ehrlichsten Willen zur Gerechtigkeit" entschieden, er „durfte" das „Recht der oberschlesischen Polen" nicht umgehen usw. (Nr. 1483, 1921.) In einem anderen, vier Spalten langen Aufsatz verteidigt Foerster das heutige Frankreich und meint, niemand würde es zulassen, daß „das militaristische Deutschland wieder aufsteht, um die Millionenopfer des Weltkrieges zu annullieren, Frankreich von neuem (!) in einen Schutthaufen zu verwandeln" usw. Weiter heißt es: „Es gibt in Wirklichkeit keinen französischen Militarismus." (Nr. 1809, 1921.) Das wagt ein Deutscher heute angesichts der Schwarzen Schmach, angesichts aller Ungeheuerlichkeiten in Reden und Taten der französischen Generäle und Politik zu schreiben.

Jetzt ist Herr Foerster durch die letzten Veröffentlichungen in betreff der Niedertracht Eisnerscher Politik wieder hervorgetreten. Selbstverständlich ist es die „Münchener Post", welche einen Brief von ihm bringt, so frech, so schamlos, wie kaum eine andere Leistung dieses Schandflecks am deutschen Volkskörper.

Clémenceaus Wort über die 20 Millionen Deutschen, die zuviel auf der Welt sind, kennt jeder Deutsche; Clémenceau ist es gewesen, der wie noch nie ein Franzose auf den Untergang Deutschlands hinarbeitete. Angesichts dieser Tatsache hat Foerster die Stirn, zu schreiben, daß „sowohl Clémenceau wie Tardieu gegen (!) eine Zerstückelung Deutschlands gewesen" seien. — Wilson hat öffentlich zugegeben, Amerika wäre auch ohne U-Bootkrieg in den Kampf getreten, die 14 Punkte sind als bestellte Arbeit des amerikanischen Vertreters in Petersburg entlarvt worden. Das ist Grund genug, um Herrn Foerster zu veranlassen, Wilson zu verteidigen: der große Friedensfreund sei nur mit seinen Ideen nicht durchgedrungen. Weiter regt sich Foerster über die deutschen „Verwüstungen" in Frankreich auf (die Hungerblockade Englands ist ihm gewiß ein sehr humanes Mittel); ob diese „Verwüstungen" notwendig waren, geht dem Herrn Foerster nichts an, es sind ja nur ein paar hunderttausend Deutsche dadurch gerettet worden. Daß außerdem die Engländer das Gelände planmäßig zerstörten, scheint dem Beschmutzer deutscher Ehre auch unbekannt zu sein.

Am Kriege ist selbstverständlich Deutschland schuld, sogar „entscheidend" schuld, und zwar an der „Provozierung (!), der Einkreisung und am Ausbruch des Krieges". England ist unschuldig wie ein neugeborenes Kind, namentlich Lord Grey (siehe dazu übrigens die Abrechnung Reventlows in Nr. 6 und 7 des „Reichswart"). Keine „Ableugnung der Dokumente" könnte das Ausland daran irre machen; die „Wut der feindlichen Völker" wird als berechtigt angesehen; Eisner habe das Beste gewollt, usw.

Drei Spalten von Lüge und von Beschmähungen des deutschen Volkes, drei Spalten voll Speichelleckerei vor unsern Todfeinden, drei Spalten voll hämischer Selbstzufriedenheit. Der vor aller Welt als lächerliche Figur entlarvte „bayerische Gesandte" von Eisners Gnaden hat sein Innerstes enthüllt. Mit ihm auch die „Münchener Post", die den Brief aufnahm. Es lese jeder die Nr. 43, dann weiß er, was er von beiden zu halten hat. R.

Glossen zur tschechischen Tagespolitik

Von unserem ständigen Mitarbeiter.

Frankreich rief. Der Lehensherr bot seinen Vasallen zur Hof- und Heerfahrt auf. Lord Benesch ist per Bahn nach Paris, per Schiff nach London. Poincaré wünschte sich die Staatsmänner der kleinen Entente als Sekundanten in der Sachverständigenkonferenz. Er baute vor allem auf den treuesten, auf Dr. Benesch. London hat abgewunken. Ein Nord Lloyd Georges ist alles, was Dr. Benesch in seinem Handgepäck nach Hause bringt.

•

Die tschechoslowakische Henne gackerte nach Leibeskräften und versprach Deutschösterreich, goldene Eier zu legen. Und sie legte. 500 Millionen Kredit stand auf dem Ei. Als man es aber öffnete, war es faul und stank. Deutschösterreich bekam nicht einen „luckerten" Heller tschechischer Währung. Der Kredit ging ad calendas graecas, er war ein Teil des Völkerbundskredites. Die Tschechoslowakei stundete Deutschösterreich lediglich etwa 200 Millionen, die sie ohnedies vom verarmten Deutschösterreich nie erhalten hätte und zedierte eine sehr problematische Schuld der Anstalt für Sachdemobilisierung an die Tschechoslowakei den Deutschösterreichern. Esau verkaufte sein Erstgeburtsrecht um ein Linsengericht, Deutschösterreich seinen Anschlußwillen um ein faules Ei.

•

Eines muß man den tschechischen Regierungen lassen, sie verstehen, den Staatsbürgern Geld abzuknöpfen. Mit der Steuerschraube nicht allein. Denn das verstehen auch andere Regierungen. Die tschechische Originalität besteht in dem vollständigen Mangel an Achtung vor erworbenen Rechten. Hier ist der Staatsbegriff zur Spitze getrieben. Der Staat ist nicht, wie sonstwo, der Sammelbegriff für die Bürger, sondern er ist ein über den Bürgern stehendes höheres, sein Eigenleben führendes Wesen. Die Staatsbürger sind nur seinetwegen da, er kann jederzeit seine fiskalischen Pfoten in die Geldbeutel der Staatsbürger stecken. So war es, als die glücklichen Inwohner dieses Staates mit einem Zuge die Hälfte ihres Vermögens abgeknöpft bekamen, so bei den dreimaligen Notenabstempelungen, und so bei der jetzigen Einwechselung der alten österreichischen Eisenmünzen. Hierdurch wurden die kleinen Leute, am schlimmsten die Bettler, getroffen. Prägung 1920 und 1921 wird überhaupt nicht eingelöst; vorher aber die Bevölkerung zu warnen, das fällt einer hiesigen Regierung nicht ein. In anderen Staaten würden solche Methoden zu revolutionären Erhebungen führen. Das tschechische Staatsvolk ist aber von einer seltenen Staatstreue. Und die anderen Völker hierzulande kuschen aus Gewohnheit.

•

Das Märlein vom Aschenbrödel wiederholt sich an der deutschen Sprache in diesem Staate. Auch die kleinen Pantöffelchen wären da, denn überall drückt uns der Schuh. Die Tschechen aber meinen, es seien die spanischen Stiefel und der Zauberprinz fehlt. Selbst in jenen Gegenden, die erwiesenermaßen über 30% Deutsche haben, wie zum Beispiel in Ostrau, kennen Bahnhöfe, Postgebäude, ja selbst Tabaktrafiken nur die Einsprachigkeit. Wenn aber die Tschechen den Deutschen Geld herauslocken wollen, da avanciert sofort die deutsche Sprache an dieselbe Stelle wie die tschechische. So war es bei den Staatsanleihen, so bei den Sammlungen für das tschechische Rote Kreuz, so bei den Ankündigungen für die internationalen Mustermessen in Prag. Ja selbst tschechische Theaterdirektionen geben deutsche Nachtvorstellungen, denn Geschäft ist Geschäft.

•

Kein Staat dürfte so viele Millionen dazu verwenden, um sein Eigenlob zu organisieren, wie die Tschechoslowakei. Der offizielle Pressedienst erzeugt rund um den tschechischen Staat eine eigenartige Atmosphäre, durch die das Ausland alles hierzulande nur im rosigsten Lichte sieht. Die tschechische Regierung verleiht Journalisten Reisestipendien zu monatlich 3000 Goldfranken unter der einzigen Bedingung, den tschechischen Staat mit dem Brusttone der Überzeugung als eine Insel der Seligen und ein Eldorado der Freiheit und Gerechtigkeit zu lobpreisen. Damit kein Unwürdiger ein solches Stipendium bekomme, treffen die Auswahl die tschechische Regierung und die tschechischen Journalistenorganisationen.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Sektionsversammlungen

Sprechabend am Montag, den 27. Februar, fällt aus.

Jeden Dienstag: Haidhausen und Giesing, Gasthaus „Zum Thüringer Hof", Belfortstraße 6.

Jeden Mittwoch: Neuhausen, Restaurant „Prinz Alfons", Alfonsstraße 7.

Jeden Donnerstag: Schlachthausviertel, Restaurant „Zum Bürgermeister", Lindwurmstraße 51.

Jeden Freitag: Westend, Restaurant „St. Rupertus", Ecke Trappentreu- und Kazmairstraße.

Jeden Samstag: Kegelabend, Pfarrstraße 8, bei Parteigenossin Wutz.

•

Allach. Am Mittwoch, den 22. Februar, fand in Allach eine gut besuchte Versammlung unserer Partei statt, in der Pg. Drexler über das Thema „Der wahre Sinn des Weltkrieges" sprach. An dem mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, die sich bis kurz vor 12 Uhr hinauszog. Es wurde der Wunsch laut, die Versammlung bald vor einer größeren Zuhörerschaft zu wiederholen und ist für die nächste Versammlung der Saal in Aussicht genommen.

Sektion Haidhausen, Bogenhausen und Giesing. Sektionslokal: „Thüringer Hof", Belfortstr. 6.

Am 21. Februar fand, bei außerordentlich starkem Besuch, ein interessanter Sprechabend statt. Pg. Rosenberg führte die Versammlung nach Washington und Cannes, und wies an der Hand authentischen Materials auf die Folgen hin, die für unser deutsches Volk aus diesen Konferenzen des Weltbörsenkapitals erwachsen. Nach einer überaus regen Diskussion konnten wieder einige Neuaufnahmen als Erfolg dieses Abends gebucht werden.

Voranzeige für Dienstag, den 28. Februar: Sprechabend im Sektionslokal. Pg. Hitler über politische Tagesfragen.

Gedächtnisfeier

Die Feier des Jahrestages unseres ersten öffentlichen Hervortretens ist unter Riesenbeteiligung und mit größter Begeisterung verlaufen. Schon seit 6 Uhr abends, den 23. Februar, herrschte ein lebhaftes Treiben, und eine Stunde vor Anfang des Festes war der riesige Bürgerbräufestsaal vollständig besetzt. Die Kapelle Peuppus setzte um 8 Uhr schneidig mit dem Eröffnungsmarsch ein, gab dann ein klingendes Spiel, das Vorspiel zu „Oberon", und sorgte bis zum Schluß des Festes für freudigste Stimmung.

Frau M. Wutz sang mit schöner klangvoller Stimme die Arie aus „Aida", der stürmische Beifall veranlaßte sie, wie

Münchener Theater und Konzerte

Ein auswärtiger Pianist Hans Klitgard leistete sich hier den Luxus eines Klavierabends. Es ist doch merkwürdig, was solche Herrschaften für Ansichten über die Notwendigkeit des öffentlichen Konzertierens haben. Dazu gehört, abgesehen von ausgereifter Technik und künstlerischer Erfahrung auch ein gerütteltes Maß von Selbstkritik. Ein Heilmittel gäbe es für manchen dieser Art Künstler: ein paar Dutzend solcher Abende anhören zu müssen!

Da hat sich doch der Deutschbalte Hans von Schulmann ganz andere Ziele gesetzt. Er führte uns anläßlich des Skriabin-Gedächtnistages ausschließlich Klaviermusik dieses russischen Neu-Impressionisten vor, und mit tadelloser Technik, mit Auffassung und Verständnis. Freilich wird nicht jeder, mag er auch willig die aufopferungsvolle Pionierarbeit des Pianisten anerkennen, dem Stil Skriabins Lobpreisungen machen; dazu ist man bei uns nicht sentimental genug.

Henriette Heß konnte bei ihrem Liederabend im Herkulessaal weder den Beweis einer gut ausgebildeten Stimme, noch den eines zulänglichen Vortrags erbringen. Schließlich soll sogar ein simpler Liederabend mehr sein als eine Art Anstandspflicht gegenüber einem gläubigen Freundeskreis und dem bange hoffenden Gesangslehrer. Dazu braucht man nämlich nicht die Öffentlichkeit zu belästigen.

Vom Abend des Schachtebeck-Quartetts hörte ich, anderer Verpflichtungen wegen, nur das Quartett Paul Strüvers, eines jungen Hamburger Komponisten. Man kann ruhig sagen, daß dieses Werk ebenso durch gediegene Arbeit und solide Technik, als durch schönen Ausdruck und ebenmäßige Empfindung wirkt. Als Talentprobe eines durchaus musikalischen Menschen muß man die Arbeit unbedingt ansprechen.

•

Gärtnerplatztheater: „Die Tanzgräfin"

Rober Stolz (der Wiener Operetten-Parvenü, dem ein einziger Trott viele Millionen Kronen eingebracht haben soll) läßt im Gärtnerplatz-Theater eine Neuheit aufführen, die zum Unerquicklichsten gehört, was man in den letzten Jahren auf dem gesamten Gebiet der modernen Geschäftsoperette zu hören bekam. Konnte man Stolz noch nach dem „Tanz ins Glück" für einen kapablen Komponisten halten, der kluge und berechnende Textdichter an der Seite habe, so kommt man jetzt gründlich von dieser Meinung ab, trotzdem das Kleeblatt wieder beisammen ist (Stolz, Jacobson, Bodanzky).

Die fade und spannungslose Handlung versucht so etwas wie einen Konflikt heraufzubeschwören: Daß ein scharmanter Marineleutnant in einem Tanzlokal eine Maske entdeckt, die eigentlich nicht hingehört (weil sie eine echte Gräfin und die Braut seines Vetters ist), sich in sie verliebt und sie dem vertrottelten Vetter ausspannt, das ist alles, was das Textbuch leistet. Freilich wäre in dem ganzen Fall ein Mehr an Inhalt im Verhältnis zur Musik Kraftvergeudung gewesen.

Die Aufführung des Gärtnerplatz-Theaters blieb dem Dreiakter nichts schuldig; es kam alles, was kommen konnte. Dafür bürgten schon die Damen Helline und Weißmann, die Herren Seibold, Olschinsky und Lippert-Schrotl, nicht zuletzt Kapellmeister Werther. Dr. H. B.

Büchereinlauf.

Besprechungen unverlangter Werke vorbehalten. Sämtliche hier angezeigten Bücher können durch unseren Verlag, Thierschstraße 15, bezogen werden.

Die Entschädigungsansprüche deutscher Reichsangehöriger wegen Verdrängungs-, Auslands- und Kolonialschäden gegen das Reich, nach neuester gesetzlicher Regelung, von Rechtsanwalt Dr. Werneburg. Preis 6 M. Verlag Alfred Kientopf, Berlin N 4, Kesselstraße 19.

Das Werkchen behandelt in systematischer, übersichtlicher und gemeinverständlicher Weise die Entschädigungsansprüche, die Reichsangehörigen gegen das Reich wegen Verdrängungs-, Auslands- und Kriegsschäden in den abgetretenen Reichs- und früheren deutschen Schutzgebieten gegen das Reich zustehen, anschließend wird ferner kurz das Entschädigungsverfahren selbst dargestellt.

•

Der „Neue Deutsche Zeitungsverlag", G. m. b. H., München, Thalkirchner Straße 6, gibt eine Monatsschrift heraus: „Finanz- und Geldsachen", Mitteilungen aus dem Geld- und Wirtschaftswesen für alle schaffenden Stände. — Die außerordentlich rasche Verbreitung, die diese Zeitschrift schon nach den ersten Heften gefunden hat, zeigt, wie sehr sie einem allgemeinen Bedürfnis entgegenkommt. Wer in kommenden Zeiten der Verwirrung einen zuverlässigen Führer in Geld- und Wirtschaftsfragen haben will, dem kann der Bezug dieser Zeitschrift nicht dringend genug empfohlen werden. Der Bezugspreis ist jährlich nur 28 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder beim Verlag selbst, dessen Postscheckkonto 31097 ist.

später auch die übrigen Vortragenden, zu einer Zugabe. Herr Hofrat Sturz wendete sich, grauen Kopfes aber jungen Herzens, an unsere deutsche Jugend, in deren Hand unsere Zukunft liege. Die von ihm vorgetragenen Dichtungen ernteten brausenden Beifall. Lebhaft begrüßt wurde das Harfensolo von Frl. M. Ebner; besonders ihr temperamentvolles Spielen einer Mazurka und die klingende Zugabe („Die Quelle") gewannen alle Zuhörer. Kapellmeister Adolf Vogl spielte in bekannter Meisterschaft Isoldens Liebestod.

Der ernste Ton in der freudigen Feier war die Rede Adolf Hitlers. — Sichtlich erregt betrat er das Podium. Er mochte an die seit zwei Jahren ununterbrochenen Verleumdungen unserer Bestrebungen gedacht haben, an die ungeheuren Schwierigkeiten, uns durchzusetzen, an das mitleidige Lächeln bornierter Köpfe, an die stumpfe Gleichgültigkeit großer Massen unseres Volkes. Dann riß es ihn weg zu einer leidenschaftlichen, anklagenden und uns alle zur Erkenntnis und zur Tat aufrufenden Rede:

Man spricht heute noch von einer Revolution; wir haben keine gehabt, nur in eine Sklaverei sind wir getrieben worden. Die „Schwärmer" waren an der Front, die Völkerversklaver regierten im Lande: die Juden. Der eingeschlichene Hebräer war erst der speichelleckerische, diensteifrige Hofjude, dann wurde er — Demokrat, und als die Völker dank seiner verhetzenden Propaganda zermürbt waren, da zog er ein Bein aus der Demokratie heraus und schuf die Sturmtruppen des Chaos. Er weiß, daß eine Minorität genügt, einen Staat umzuwerfen, wenn die Mehrzahl der Bevölkerung zermürbt, richtungslos geworden ist. Er schaffte sich die Minorität, die weder lesen noch schreiben kann, um seinen teuflischen Plan zur Reife zu bringen. Rußland war die erste Etappe. Der Jude braucht nicht Denker, sondern Handlanger.

Die Demokratie hatte bis 1914 schon ihr Werk getan. Heute bevölkern anderthalbtausend Parlamentarier unsere Schwatzbuden, ohne einen einzigen Führer darunter, sondern nur Lumpen und Betrüger. (Stürm. Beifall.) Die ganze feige Gesellschaft dort hat vergessen, daß Weltgeschichte nicht durch Reden, sondern durch Draufgehen gemacht wird. Was taten die Parteien 1918? Gar nichts; nur einige lumpige Programme wurden zusammengeleimt.

Da traten wir hervor im Kampf gegen diese ganze Verhöhnung unseres Volkes. Hier in München haben wir es durchgesetzt, daß man offen über die Schmach unserer Tage reden darf. Wo wir nicht waren, da ist man heute genau so feige wie vor zwei Jahren. — In die Parlamente wollen wir nicht: wer sich in einen Morast begibt, kommt darin um. Dort werden wir verkauft und verschachert. Alles Große ist noch immer gegen sie entstanden, auch die Schöpfung Bismarcks. Aber dieser Mann hatte zur Durchführung seines Werkes die Autorität der Krone hinter sich, eine Beamtenschaft und ein eisernes Heer, die ihm jederzeit zu Gebote standen. Wir haben das nicht. Deshalb sammeln wir alle, die noch einen deutschen Trotz im Herzen haben. Wir wollen einen Block aufrechter Menschen bilden, die Millionen organisieren, die Kriegsflagge des Deutschtums hochziehen. Uns ist auch die Judenfrage nicht Wahlmanöver, wir sehen das als einen unmoralischen Antisemitismus an. Wir wollen uns von der Börsendiktatur befreien. Wir traten vor zwei Jahren hervor mit dem Glauben, daß die Welt nicht nur eine Rechenmaschine ist, daß Idealismus, Liebe zum Vaterland und Energie noch etwas auszurichten imstande sind. Wir haben uns nicht getäuscht: Ihre alte Treue beweist es. Wir wollen inmitten des heutigen Sumpfes den Fels des Deutschtums bilden, die rettende Insel, den Ausgangspunkt zum Kampf um unser Recht und Dasein.

Wieder hatte das Feuer der Rede Hitlers alle Tausende ergriffen und brausend erscholl das alte Deutschlandlied.

Auch der 23. Februar ist ein neuer Stein zum Aufbau des deutschen Hauses geworden. Als die beiden Flaggen: die deutsche Kriegsflagge und unsere Fahne zum Schluß während der Worte „haltet aus im Sturmgebraus" geschwungen wurden, da wußten alle, was das zu bedeuten hatte!

Münchner Nachrichten

Einwohner Münchens wehrt euch gegen die geplante Bebauung des alten Botanischen Gartens

Die Deutschvölkische Arbeitsgemeinschaft schreibt uns: Das Kultusministerium gab dieser Tage im Landtag bezüglich der geplanten Bebauung des alten Botanischen Gartens eine Erklärung ab, wonach die Angelegenheit in diesem Jahre nicht mehr zur Entscheidung kommen wird, da die Frage in aller Ruhe gründlich weitergeprüft und eine Änderung der Plangestaltung erwogen werden soll. Diese nichtssagende Erklärung wird wahrscheinlich einen großen Teil der Öffentlichkeit schon wieder beruhigen und einschläfern und sie von einem energischen Protest abhalten. Ein solcher ist aber jetzt um so notwendiger. Die Deutschvölkische Arbeitsgemeinschaft hat es bekanntlich unternommen, in der ganzen Stadt Einspruchslisten zu verbreiten, damit jedermann Gelegenheit hat, seine Stimme in die Wagschale zu werfen. Es muß ein Volksentscheid im kleinen werden, und das Ergebnis wird zeigen, ob unsere Volksgenossen dieses ihnen durch die neue Verfassung — wenn auch mit allen möglichen Klauseln — gesicherte Recht wirklich auszunützen verstehen. Die Einspruchslisten liegen in den meisten Geschäften auf, ebenso bei allen Tageszeitungen. Einwohner Münchens, tut eure Pflicht, wenn euch nicht spätere Generationen einst fluchen sollen, weil ihr es durch eure Saumseligkeit versäumt habt, ihnen Licht und Luft zu erhalten!

Spielplan der Münchener Theater

Lustspielhaus. Täglich, abends ½8 Uhr, „Das süße Mädel". Sonntag, den 5. März, vormittags 11 Uhr, Morgenaufführung zugunsten der Seebachstiftung, veranstaltet von den Mitgliedern des Lustspielhauses unter Mitwirkung namhafter Gäste. Nachmittags ½4 Uhr, bei ermäßigten Preisen, „Die Dollarprinzessin", abends ½8 Uhr, „Das süße Mädel".

Volkstheater. Täglich, abends ½8 Uhr, „Der keusche Lebemann".

Münchner Theater. Täglich, abends ½8 Uhr, „Stehauferl". Die Aufführung „Narrenglanz" wird zurückgestellt.

Viele unserer Bezieher sind mit der Bezahlung der Bezugsgebühr für das 1. Vierteljahr in Höhe von M. 18,— noch im Rückstand. Rückständige Beträge haben wir der Einfachheit halber per Nachnahme erhoben und bitten wir zwecks Ersparnis von Arbeit und Spesen um prompte Einlösung, da die Berechnung unsererseits in Ordnung ist.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dietrich Eckart. — Für den Anzeigenteil: Philipp Bouhler. — Verlag: Frz. Eher, Nachf., G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

GASTSTÄTTE ROSEN-CASINO
Schommerstraße 19, am Stachus. Telephon-Nummer 54182
Erstklassige Küche zum Mittag- und Abendtisch
Angenehmster Familienaufenthalt. / Abendmusik
Anton und Anna Hoppner

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife

„Zwei wunderbare Sachen" sagt ein alter Patient, „führen Sie mit Ihren Oramintabletten und Ihrem Germosan. Ihr Oramin hat bei meiner oft unerträglichen Gicht und Rheuma glänzend geholfen, und Ihre vortrefflichen Germosankapseln trage ich stets in der Westentasche bei meinen plötzlichen und ekelhaften Migräne- und Neuralgieanfällen. Mit diesen beiden Mitteln müßten Sie eigentlich Bombengeschäfte machen." In Apotheken erhältlich, à 6 M.

Faschingsnummer des „Miesbacher Anzeigers"
Miesbacher Haberfeldtreiben 1922
Verse von Dietrich Eckart, Bilder von Paul Neu — Einzelpreis: 2 Mark
10 Stück 18 M., 50 Stück 75 M., 100 Stück 140 M., 1000 Stück 1250 M. einschließlich Porto. — Auslieferung für Bayern und Reich: Zeitungsverlag Lorenz Kirmayr, München, Schäfflerstraße 11. Zur Ersparung von Portospesen empfiehlt es sich, den fraglichen Betrag mit Zahlkarte auf Postscheck Ludwig Fürholzer, München, Nr. 26905, beim Postscheckamt München unter Angabe der Bestellung voraus einzusenden.

BLUMENSÄLE / G.M.B.H.
• MÜNCHNER THEATER • Täglich Stehauferl — TELEPHON-NUMMER 20019
•• TANZ-PALAST •• Freitag, 24., Militärlandsball — Samstag, 25., Redoute — Sonntag, 26., Redoute — TELEPHON-NUMMER 20019

H. HESSE
Tuchfabriklager
Lindwurmstraße 25 (Viktoriahaus)
Gegründet 1886
en groß / Versand / Kleinverkauf

Billige Lebensmittel!
Nur solange Vorrat!
Vollreis, Ia Siam Burma per Pfund M. 8,—
Weizenmehl, 00 per Pfund M. 7,—
Malzkaffee (Paket) per Pfund M. 6,30
Schmalz- und Tafel- Ia Margarine Ia eingetroffen.
Preise billigst! Man überzeuge sich!
A. Limbeck
Blumenstr. 1 (Kein Versand) Blumenstr. 1

Herren-Stärk-Wäsche
nach Gewicht (glatte Stücke schrankfertig)
schonende, chlorfreie Behandlung
Haushalt-Wäsche
schönste Ausführung.
Stanser, Kaiserstr. 47, Tel. 30150
Zweigfilialen: Goethestr. 36, Augustenstr. 110, Lilienstr. 5, Kanalstr. 14, Eingang Rumfordstr., Friedrichstr. 30.

Damen — Herren
Hüte - Fassonieren -Umarbeiten, -Färben
neueste, chicke Formen, ries. Auswahl bei bekannt guter Ausführung, mäßige Preise
Franz Rosenzvet, München
Weinstraße 15/I — alte Polizei.

Zahn-Praxis Strobel
Luitpoldstraße 8
am Hauptbahnhof, Ecke Prielmayerstr. Sprechstunden werktags 8—12 und 2—6 Uhr. — Ausheilung kranker Zähne und Wurzeln.
Plattenloser Zahnersatz.

Photo-Apparate
für Sport und Beruf
Photo-Artikel und -Arbeiten
C. Bodensteiner,
München, Karlpl. 17
Tel. 52443.

Weit unter Tagespreis!
Verkaufe mehrere Waggons
Schuhwaren
in bester Ausführung und prima Qualität.
u. a.

Neue Kinderschuhe Nr. 20-26 M. 85.- bis 98.-
„ „ Nr. 27-30 M. 98.- bis 102.-
„ „ Nr. 31-35 M. 100.- bis 112.-
„ Damenschuhe mit nied. Schaft M. 160.-
„ „ mit hoh. Schaft M. 200.-
„ Herrenschuhe a. in best. Leder schwarz M. 225.- bis 310.-
„ Damenschuhsohlen a. b. Kernl. M. 22.-
„ Herrenschuhsohlen M. 28.-
„ Hausschuhe m. Leders. M. 36.- bis 46.-
Militärschnürschuhe, best. instand gesetzt M. 80.- bis 100.-
Militärschaftstiefel best instandges. M. 110.-
Bergschuhe, neu besohlt M. 120.-
Versand geg. Nachnahme. Verkauf täglich von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends. Händler erhalten Rabatt!
Georg Brunner, München, Lindwurmstr. 68
Hof links, kein Laden. Tel. 7750. Industriegebäude Lindwurmhof (Haltestelle Ruppertstraße).

Deutschvölkischer Schutz- u. Trutzbund
Ortsgruppe München • Von-der-Tann-Str. 14 • Anruf 26757
Der Bund macht es sich zur Aufgabe, über Wesen und Umfang der jüdischen Gefahr aufzuklären und sie unter Benützung aller politischen und wirtschaftlichen Mittel zu bekämpfen. Mitglieder können nur Deutschblütige werden.
Reichhaltiges Lager in völkischer und deutscher Literatur. Große Auswahl an Hakenkreuznadeln

Elektr. Bedarfsartikel
Elektr. Heizöfen von 500-3000 Watt
„ Kochplatt. M. 360,-, 210,-, 65,-
„ Bügeleis. M. 190,-, 150,-, 85,-
„ Schneidereis. M. 360,-, 220,-
„ Kochtöpfe M. 280,-, 170,-
„ Reise-Garnituren, Beleuchtungskörper, Glühlampen u. sämtliche Bedarfsartikel
Gas-Heiz- und Kochapparate
„ Herde usw.
„ Glühstrümpfe, Gasschläuche, Armaturen für Wasser und Gas und sämtliche Fassonstücke
Hans Preißer
Goethestraße 20
gegenüber Hotel Astoria
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Obacht!
Fahrradhändler u. Radfahrer
Herren Wittler Damen
Fahrräder wieder eingetroffen
Das Rad nur für Kenner
ca. 600 Herren- u. Damen-Rahmen
„ 500 prima Sättel
„ 700 Wippermann-Ketten 5/8×3/16/s×1/8
„ 800 Paar Wippermann-Pedale
„ 800 gut vernickelte Lenkstangen
„ 700 Garnituren Schutzblech
„ 1000 Garnituren
Fahrrad-Gummi
Nur erstklassige Fabrikate
Traphöner's Maschinenhaus
Großhandlung
Rumfordstr. 48 Eingang Baaderstr.
Bitte genau auf Firma zu achten.

Löwenbräukeller
Täglich große KONZERTE
Ei. städtisch. Kapellen

Werbt für den „Beobachter"

Hackerbräu-Ausschank Peterhof-Spiele
Marienplatz 20
Erstklassiges Familien-Programm
Täglich 8—11 h
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr
ebenso morgens 10 Uhr
Urfideler Frühschoppen
mit Wiener Schr... und Musik.
Anerkannt gute Küche.
Die Direktion

Wein-Flaschen
⁷/₁₀ l . M. 2,60,
sow. Papier, Lumpen, Knochen, Eisen, Altmet. kauft bei sofortiger Kasse und zu höchsten Preisen und holt frei ab
Jos. Faltermeier
Parkstr. 27 Tel. 9794

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. a. Private. Katal. 67 C frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Drei lehrreiche Hefte über Geschlechtsleiden! Stück Mk. 2,— Porto extra.
1. Harnröhrenleiden (frisch u. veraltet) mit Anhang: Weißfluß d. Frau. 2. Behandlung d. Syphilis. 3. Nervenschwäche bes. Mannesschwäche. Viele Anerkennung, über wirksame Kuren ohne Berufsstörung u. ohne giftige Einspritzung. Zusendung völlig diskret. Schreiben Sie sofort, von welchem Leiden Sie befreit sein wollen.
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut, G. m. b. H.
Berlin NW 207, Rathenowerstr. 73. Sprechst. 10—1, 4—7.

Unsere Schweizer Heilkräuter und Heilkräutermischungen, Tinkturen usw.
gegen Frauenkrankheiten
wirken auch bei veralteten Leiden absolut sicher
Verzeichnisse versenden wir kostenfrei.
Kräuterhaus „Alpina", Fromm & Co.
München, Lindwurmstraße 129 GG.
Verkaufsstellen in München: Kronenapotheke, Lindwurmstr. 49, in Augsburg: Hofapotheke z. St. Afra, Karolinenstraße, in Lindau: Engelapotheke, in Wörishofen: Kurhaus Sebastianeum.

Alt-Papier
Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten. Stampf, Papierspäne, sämtl. unt. Garantie des Einstampfens. Flaschen verschied. Art, weiße Glasscherben, Metall u. Metallabfälle
Lumpen, Rupfen
neue Stoff-Abfälle aller Art kauft stets jedes Quantum, groß und klein, zu allerhöchsten Preisen und holt frei ab
Jos. Duschl's
Rohprodukten- und Altpapier-Großhandlung
Dachauer Str. 21/0, 2. Hof links, Tel. 10456.

Korsetts
von M. 30,— an
Vornehme Maßanfertigung von prima eigenen wie mitgebrachten Stoffen, sowie Reparaturen. Großes Lager fertiger Korsetts in allen Preislagen.
G. Hofmann,
Augustenstraße 90/II, gegenüber d. ..., Haltestelle Theresienstr. Linie 2, 7, 17. Telephon ...

✶ Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger für Handel, Industrie und Gewerbe ✶

Druckerei
Anton Schumacher
Nymphenburger Str. 59
Telephon 53311
✶

Schreibwaren
Quirin Distl
Karlstr. 1
Papier- und Schreibwaren
Büroartikel. Fernruf 56838.

Kämme
Bürsten
Toiletteartikel
Franz Fuchs
München
Sendlinger Straße 22

Buchversand
Hammer-Verlag
Theodor Fritsch
Leipzig 13
Man verlange Verlags-prospekt
Postschließfach 276
Postscheckkonto Nr. 51255

Allgemeine Versteigerungshalle
Platzl Nr. 1
Telefon 23029
Geöffnet 9–12 u. 2–6 Uhr
Schätzungen, Ortach en u Versteigerungen aller Art auch auswärts.

SPIELWAREN-AUSSTELLUNG
Wilhelm Schmidt
Neuhauser Straße 20
Zwischen Café Fürstenhof und Augustiner
Fernsprecher Numm. 11720

Deutschvölkische Buchhandlung
München
Thierschstr. 15
Deutschvölkische Literatur stets vorrätig

August Riepold
München
Färbergraben 26, Tel. 25209
Korbmöbel
Kinderwagen
Kinderstühle
Korbwaren

Photogr. Apparate und Artikel
Carl Bodensteiner
München, Karlspl. 11
Telephon 52443
Spezialgeschäft f. Amateure und Fach-Photographen

Militär-, Beamten- u. Schüler-Mützen
M. Drechsler
München
Dachauer Straße 26
Fernsprecher 7992
en gros — en detail

S. Baumgartner & Co.
Gold-, Silber-, Platin-Schmelzerei
Juwelen-Ankauf
Damenstiftstraße 11

MÖBEL
auf Teilzahlung
Einziges Geschäft dieser Art
Hch. Hofmann
Fürstenfelder Straße 9

Auskunfteien
Otto Miltsch
Hohenzollernstr. 23
Telephon 30988
Detektei u. Auskunftei

Schuhwaren
EUGEN DIEGEL
im „Stachus"
✶

Herren-Wäsche
Krawatten
Wollwaren
OTTO FISCHER
Josephspitalstraße 5

Zigarren und Tabake
W. Weinreich
Müllerstraße 53
Zigarren Tabake, Zigaretten. Groß- und Klein-Verkauf.

Herren-Schneider
And. Roos
Türkenstraße 60/III
Reparaturen und Bügeln werden übernommen.

Hüte
für Herren und Damen
A. Breiter
Kaufingerstr. 23
Dachauer Str. 14
Bayerstraße 53a

Möbelstoffe
Vorhangstoffe, Teppiche u. Läufer
HUGO HEYLAND
Sonnenstraße 27/I
Fernsprecher 58541
gegenüber der protestant. Kirche, neben Café Orient

Ankauf v. Edelmetallen
Jos. Fuß
München, Blumenstr. 5

Fabrikation wasserdichter Decken, Segeltuchschürzen, Säcke usw.
Johannes Miller
G. m. b. H.
München
Senefelderstr. 4, Tel. 57191
Lager aller einschlägigen Gewebe.

BETTEN
Geschwist. Ottinger
Betten-Spezialgeschäft
Rosental 1
Inlette, Federn, Woll- und Steppdecken, Bettwäsche, Matratzen. Telephon 21108

Herren-Schneiderei
R. Merk
Inhaber:
J. SEILER
Dachauer Str. 42
Feine Herrenschneiderei in Mode u. Sport. Tel. 51583.

Spielwaren
Joseph Obletter
München
Marienplatz
✶

Buchdruckerei u. Verlag
HANS STIEBELER
München, Frühlingstr. 17
Anfertigung von Drucksach. aller Art für Geschäfts- und Privatbedarf.
Fernruf-Nummer 22234

Papier- und Schreibwaren
M. Hirtreiter, Platzl 5
Große Auswahl in Briefpapieren, -Kassetten, -Blocks, Geschäftsbüchern usw.

Schokoladen
Alois Brunner
Münzstr. 8
Billige Schokoladen. Nur hervorragende Qualitäten. Beste Bezugsquelle für Verbraucher u. Wiederverkäuf.

I. Wiener Puppenklinik
Johannisplatz 12
Ed. Koller
Parteimitglied

Sämtliche Kurz-, Weiß-, Woll- und Schnittwaren bei soliden Preisen und streng reeller Bedienung
Oskar Pommer
Astallerstraße 11, Eingang Guldeinstraße
5% in braunen Rabattmarken

Industrie, Handel, Gewerbe und Verkehr
Deutschvölkische Bank
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
BERLIN W 57
Bülowstr. 101

Herrenwäsche, Damenwäsche Kinderwäsche
Anfertigung auch nach Maß
Braune Rabattmarken
Friedrich Jacob, München
Rosenheimer Straße 98, Telephon 40748

Damen-Schneiderei
JOSEF ZAUNER
Landsberger Str. 106
Anfertig. moderner Damen-Garderobe.
Anruf Nummer 61963

Blumenhaus
St. Stefan
Thalkirchner Straße 11
Inh. Herm. Ruf, Tel. 53009
Frische Blumen, Kränze, Pflanzen, Biedermeier-Körbchen.

Johann Seidl
Butterhandlung
Viktualienmarkt
Hauptreihe Stand 4
Prima Butter und Fette

Altmetalle
Kupfer, Messing Zinn, Blei
kauft zum höchsten Preis
Zinngießerei
MAX BENTENRIEDER
Frauenhoferstr. 20 I. Hof
Tramb.-Haltest. 5, 7, 15, 25

✶ Fa. G. MATTHES ✶
Feine Lederwaren und Reiseartikel
Fürstenfelder Str. 10 (Ecke Sendlinger Str.)
BRAUNE RABATTMARKEN

Tuch-Verkauf
Anzugstoffe,
Ulsterstoffe
Erstklassige Fabrikate
Josef Zauner,
Telephon 61963
Landsberger Str. 106.

Weine, Liköre, Monopolschnaps Allgäuer Tafelbutter, Käse ff. Wurstwaren
KARL KESSLER
München, Schellingstr. 73, Anruf 56009

Herren-Schneiderei
Josef Zauner,
München
Landsberger Str. 106
Telephon 61963
Ausführung v. ff. Maßarbeit

MOBEL
speziell komplette
Einrichtungen
in solider Ausführung
M. Jäger Rumfordstr. 4?
b. Isartorplatz

FELLE Kanin, Katzen, Iltis, Füchse, Marder
kauft zu höchsten Tagespreisen, da Selbstverbraucher,
Emil Lüdicke, Kürschnermeister
München, Theresienstr. 23, Tel. 23022

Schreibmaschinen, Büromaschinen, Bürobedarf, Reparaturwerkstätte für alle Systeme
GEBRÜDER PICKEL
INHABER: ANDREAS PICKEL
MÜNCHEN, AUGUSTENSTRASSE 50
Telephon-Nummer 50888

Möbel-Handlungen
Joseph Strommer
Augustenstr. 59
Eigene Werkstätte

FRZ. KALTENEGGER
München, Kapuzinerstraße, Ecke Lindwurmstraße
Herren- und Damen-Bekleidungshaus
Tuch-Verkauf und Maß-Schneiderei

Münchner Plakatdruckerei
Schreiber & Hartl
Ledererstr. 3 / Rosental 6
Fernsprecher 20892 / Fernsprecher 22161
SCHRIFT-PLAKATE
in allen Größen – billigst

Spielwaren
Gummiwaren, Wachstuch sowie prima Betteinlagen
M. Koller, Rosental 5

Elektro-Installations-Geschäft
Wilhelm Hörskens
Sämtl. einschläg. Reparaturen in eigener, modernst eingerichteter Werkstätte. | Moderne u. fachmännische Ausführung aller elektrotechnischen Arbeiten.
Großes Lager in täglichen Bedarfs-Artikeln
Frauenstr. 139 Pfaffenhofen Telephon-Ruf 62

Fahrräder
Traphöners Maschinenhaus
Großhdlg., Rumfordstr. 46
Größte Auswahl in Fahrradgummi u. neuen Fahrrädern

GEORG FRANK
München, Donnersbergerstraße 39
5% braune Rabattmarken
Weiß-, Woll-, Schnitt- u. Kurzwaren sowie sämtliche Herren-, Damen- und Kinderwäsche
— Reelle Bedienung —

Tuchhandlung H. Schmidt
Lindwurmstraße 56/c
Nähe Goetheplatz
Telephon 53574
Bekannt billige Einkaufsquelle in erstklassigen Damen- u. Herren-Stoffen

Sämtliche
KURZWAREN
sowie Herren- und Damenartikel
Braune Rabattmarken / Haarspangen-Reparatur
Händler erhalten Extra-Rabatt
Hch. Kerndler, Augustenstr. 70
Telephon 57519

PELZE
Mäntel, Silber- und Kreuzfüchse usw. Lederhüte

FELLE
gerbt, färbt, weiß und sämisch, kauft und verkauft
MAX WUTZ, RUMFORDSTR. 40

OPEL
Herren- u. Damen-Fahrräder
eingetroffen
JAKOB HÄUSLER
Rumfordstraße 43 0

Weiß-, Woll-, Kurzwaren
A. Huber
Tegernseer Landstr. 52

Herren- Damen- **HÜTE**
aller Art
fassoniert
repariert nach neuesten Formen in 8 Tagen
Kurt Weiße München, Hutmachermeister, Pranhofer traße 8

Stahlwaren
Spezialität: Rasierapparate, Bestecke
Franz Widmann & Sohn
Telephon 53452
München / Gegründet 1830 / am Karlstor

Herren- u. Damenwäsche
in reicher Auswahl
Stets Eingang von Neuheiten
✶
Kaufhaus Wepper, Schulstraße 29

Deutsche!
Kauft nur bei Geschäftsleuten, die im „Völkischen Beobachter" inserieren!

Büro-Möbel
aller Art und in nur besten Ausführungen
C. Andelfinger & Co., Telephon 50511
Lindwurmstraße 12

Anzug-Stoffe Kostüm-Stoffe
Mein Einkauf in den ersten und bestrenommierten Fabriken bürgt selbst in den billigsten Preislagen für gute
Qualitätsware
Tuchhandlung
Gottfried Kramer
München, Sonnenstr. 27/I. Stock, Telephon 52552
gegenüber der prot. Kirche, neben Café Orient

Kauft keine Feindbundwaren!

!!EIN WAGGON!!

Metall-bettstellen
ist eingetroffen.
Für Erwachsene solange Vorrat von M. 240,- an.
Größe 80/180, 90/195, 105/200, 120/200 auf Lager.
Eiserne Kinderbettstellen.
Patentmatratzen aus bestem Material.
3 teil. Liegmatratzen und Keil aus echtem Stoff von M. 300,- an.
Ober- und Unterbetten u. Kissen, Bettinlett, Matratzendrill, Bettfedern und Daunen.
Trotz der sehr zurückgesetzten Preise 5 Prozent in braunen Rabattmarken.
Bettenhaus G. Knott
München, Hindenburgstraße 41
Telephon 61056.
Illustrierte Preisliste gratis

Bayerische Handelsbank München.
— Bodenkreditanstalt —

Am 15. Februar 1922 fand die

49. Pfandbriefverlosung (4%ige Stücke), sowie die 4. Verlosung von 4%igen Kommunalschuldverschreibungen statt.

Verlosungs- und Rückständelisten sind bei unseren Zahlstellen unentgeltlich zu haben und werden außerdem an alle in Betracht kommenden Behörden des Staates und der Gemeinden, an Sparkassen, Stiftungsverwaltungen und Notariate portofrei versandt.

Die zinsscheinmäßige Verzinsung der heuer gezogenen Pfandbriefe endet mit dem 1. Juli l. Js., diejenige der Kommunalschuldverschreibungen mit dem 15. April l. Js.

Bei verspäteten Erhebungen werden auf die diesmal und früher verlosten Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen von dem Tage an, mit welchem die zinsscheinmäßige Verzinsung abgelaufen ist, bis auf weiteres 1% Hinterlegungszinsen vergütet.

Die heuer und früher verlosten Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen werden unter Vergütung der entsprechenden Stück- und Hinterlegungszinsen, gegen Rückgabe der Mäntel, der nicht verfallenen Zinsscheine und der Erneuerungsscheine zum Nennwert kosten- und spesenfrei eingelöst: in München am Effektenschalter, Maffeistraße 5, sowie bei der Bayerischen Vereinsbank in München und Nürnberg und ihren Zweigstellen, bei Herrn Anton Kohn in Nürnberg, ferner bei den Niederlassungen der Bayerischen Staatsbank, alsdann bei der Deutschen Bank in Berlin und deren deutschen Filialen, sowie bei der Bank für Handel und Industrie, Berlin und deren Filiale in Frankfurt a. M. und bei der Direktion der Diskontogesellschaft in Frankfurt a. M.

Die Direktion.

Zur besonderen Beachtung!

Bei der Einlösung verloster Stücke durch Privatpersonen ist die Vorlage eines mit dem Bestätigungsvermerk des zuständigen Finanzamts versehenen Verzeichnisses erforderlich. Auf Namen umgeschriebene (vinkulierte) Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen können nur auf ordnungsmäßigen Löschungsantrag eingelöst werden.

Brillanten
Platin Zähne Uhren
Gold Silber Doublé
aller Art kauft reell zu höchsten Preisen
H. Baumann, Rumfordstraße 12
neben Zachs Lichtspiele. 2 Minuten vom Viktualienmarkt.

Jedermann freut sich wenn er seine getragenen Schuhe, Stiefel, Herren- und Militär-Kleider gut verkaufen kann — wo?
bei Melusin, Westenrieder Str. 4.

Möbeltransporte
per Bahn oder Auto, hier und auswärts, unter meiner Leitung.
Georg Huber, München, Bayerstr. 73
Tel. 55051
Schöne Einlagerungsräume